

# Siebenbürger Wochenblatt.

Mit allergnädigster Bewilligung.

Nro. 13.

Kronstadt, 12. Februar.

1846.

Die königl. Siebenbürgische Hofkanzlei hat die bei der königl. Siebenbürgischen Gerichtstafel erledigte General-Protokollistenstelle dem Advokaten der gedachten Gerichtstafel, Joseph Nagy v. Panith, zu verleihen befunden.

## Oesterreichische Monarchie.

### Siebenbürgen.

\* Kronstadt. So eben erfahren wir, daß unserm Postwesen eine neue Abänderung bevorsteht. Die schon seit längerer Zeit beabsichtigte Mallepост soll nun in Kurzem ins Leben treten, was die Kommunikation zwischen hier und Hermannstadt bedeutend beleben und den Reisenden von großem Nutzen sein wird. Der Mallepостwagen geht Sonntags und Donnerstags von Hermannstadt ab und langt Montags und Freitags Früh 5 Uhr in Kronstadt an. Dagegen geht der Wagen Sonntags und Mittwochs Nachmittags 1 Uhr von hier ab und muß nach 16 Stunden in Hermannstadt anlangen.

Die Briefpost, welche bis jetzt Mittwochs und Samstag Abends anlangt und den folgenden Morgen ausgegeben wurde, geht in der Folge jeden Montag und Freitag 5 Uhr Nachmittags von Hermannstadt ab und muß Dienstags und Samstags 9 Uhr in Kronstadt anlangen. Abgehen wird die Briefpost von Kronstadt jeden Montag und Donnerstag 1 Uhr Nachmittags und in Hermannstadt nach 16 Stunden anlangen. — Der Anfangstermin der beabsichtigten neuen Einrichtungen wird nächstens genauer bestimmt werden.

§ S. Sz. György. Die erste Markal-Kongregation des Háromszeker Stuhls für das laufende Jahr ward unter dem Vorstz des allgemein geachteten Herrn Oberkönigrichters v. Horváth den 3. und 4. Februar abgehalten. Die Hh. Stände waren ziemlich zahlreich erschienen, besonders aber strömte die Jugend (ich will eben nicht behaupten wegen dem Tags zuvor abgehaltenen Kasinoball) fast vollzählig hinzu; — und dennoch wurden die Verhandlungen ganz in ihrer gewöhnlichen Flaubeit geführt, mit Ausnahme zweier Gegenstände welche — das persönliche Interesse und Kastenvorurtheile einiger Parteiführer anregend — mit Bitterkeit und Feuer angegriffen und

verteidigt wurden. — Wer die jüngste politische Geschichte Háromszéks auch nur oberflächlich kennt, weiß, daß hier nicht Prinzipien, nicht Regierung und Opposition gegeneinander kämpfen, sondern daß Alles zwischen eintigen Kotterien sich hindurchschlingeln muß, welche fast alle Individuen des Adels, die geehrte Familie des Herrn Oberkönigrichters und noch einige Andere ausgenommen, in sich begreift; — ob jung und einer auch politisch jungen Generation angehörend, oder alt und den Vorurtheilen einer neblichten Vergangenheit huldigend, — die abgesonderten Interessen der verschiedenen Kotterien verschlingen fast alle reineren Gefühle. — Doch zur Sache. — In der vorigen Markal-Kongregation wurde Herr König, der Sohn eines Kronstädter Bürgers und eines adelichen Fräuleins, und durch letzteres Grundbesitzer in Háromszék, dann Herr Deák, Geschworne der k. Tafel und Sohn eines Feleker Kontribuenten, aus besondern Rücksichten, zu Ehren-Gerichtsbeisitzern ernannt und auch beeidet.

Ein hohes Subernialdekret machte nun die Hh. Stände aufmerksam, daß Gerichtsbeisitzer nur aus den Gliedern der Stände zu wählen, oder mit andern Worten, daß nur Adelige hiezu befähigt seien! —

Für eine sich ganz bestimmt in der Majorität wählende Koalition war dieses die Lösung um loszuberechnen, und sie wollte die leghin Beehrten jetzt desto empfindlicher kränken und der erlangten Auszeichnung berauben. — Doch zum Glück für die zwei neuernannten Ehren-Gerichtsbeisitzer mischten sich Andre die Verhandlung und so wurden sie von der ihnen drohenden Schmach gerettet.

(Schluß folgt.)

§ Hermannstadt, 8 Februar. Seit vorgestern ist die ganze politische Bevölkerung in einer Art von Aufregung wie in den englischen Boroughs zur Zeit der Parlamentswahlen. Selbst die Agitatoren fehlten nicht, um die Stimmen zur Vorwahl des Nationalgrafen auf bestimmte Personen zu leiten. Wenn

und von Rednerbühnen herab durch bestochene Schreier in übertriebenen Ehren- oder Scheltreden geschah, so wurden doch in dem dazu erkliesten Lummelplaze, dem städtischen Bräuhaus, die Wahlzettel mit den betreffenden Namen ausgeheilt, die den Wähler des Selbstdenkens und Berathens mit sich selbst überheben sollten. Solchen Agitationen ist zwar nicht das Wort zu reden, aber erfreulich ist es denn doch, daß ein Leben und zwar ein recht reges Leben diesem für die Nation so wichtigen und noch immer zu wenig, selbst durch die vorabendliche Beleuchtung nicht genug beleuchteten Wahlakte vorausging, — einem Akte, der zur Erleuchtung der Geister nicht genug beleuchtet werden kann, da er den Mann des Volks, den schmucklosen ehrenhaften und unabhängigen Bürger an die Spitze einer ganzen Nation stellen soll, um ihre öffentlichen Angelegenheiten ohne Scheu und Aengstlichkeit nach Oben, ohne Absicht und Willkür nach Unten, und ohne tausend Rücksichten nach allen Seiten bloß nach Gesetz und Recht zum Besten des Volkes zu leiten. Ob aber diese Regsamkeit auch von der Wichtigkeit des Beginns und unbesleckten Reinheit der Gesinnung, von wahrhafter Ueberzeugung, wie es zur Beruhigung eines unbeschränkt und freiwählenden Gewissens erforderlich, ausgegangen ist, — das wird und das muß erst die definitive Wahl bewahrheiten, weil die gestrige gleichsam nur als eine Probe vor der großen Darstellung zu betrachten ist, über die sich aber nichts desto weniger die öffentliche Meinung zur weitem Richtschnur der Wähler dergestalt aussprechen wird, daß sie nicht unbeachtet gelassen werden darf; denn die öffentliche Meinung, die Volksstimmung, die positiv unparteiisch urtheilt, ist die redlichste Führerin bei allen nationalen Angelegenheiten. — Uebrigens würden wir den sich in dieser Nationsache so wacker gezeigten Hermannstädtern sehr unrecht thun, wenn wir die wärmste Theilnahme an dem Wahlakte nur dem politischen Körper der städtischen Bevölkerung zuerkennen wollten, da doch die ganze ohne Unterschied in die theilnehmendste Bewegung gesetzt wurde, und gestern und heute noch sich mit den aus Hand in Hand gehenden Wahllisten unterhält. Nach deren Inhalt erhielt:

Herr Hofrath v. Rosenfeld	113	Stimmen.
> v. Salmen, Subernialsekretär	99	>
> Hofagent Konrad	76	>
> K. Bar. v. Bruckenthal, Oberkapit.	65	>
> Hofsekretär S. Bell	61	>
> Senator P. Lange aus Kronstadt	60	>
> Thesaur. Rath Konrad	37	>
> J. Freih. v. Bruckenthal, G. Rath.	32	>
> Simon Schreiber, Stuhlrichter	30	>
> Arzt v. Straußenburg Rech. R.	27	>

und viele andere Herren mehr oder weniger Stimmen. Auf jeden Fall hat sich bei Ihrem würdigen Herrn Senator Lange die Wahrheit herausgestellt, daß die Stimme des Volks auch den bescheidenen und an-

spruchslosen Mann zu finden weiß, wenn er für es mit Freimuth und ohne alle Nebenabsicht im Geiste der Zeit zu wirken strebt. Die Hermannstädter haben sich da als wahrhaft freie und des Wahlrechts würdige konstitutionelle Bürger bewiesen, wofür sie alle Achtung verdienen.

— Aus der General-Kongregation des Koloscher Komitats, deren wie in Nr. 11 erwähnten tragen wir noch nach, daß nach dem Berichte des Administrators der Gesundheitszustand des Komitats ein guter und das Bány-Hunyader Filialspital nun errichtet sei; — daß trotz der geringen Fehung — besonders wenn das Brantweinbrennen verboten würde, was der Hr. Administrator in Vorschlag bringt — keine Theuerung zu befürchten sei; daß die Landstraßen in gutem Zustand seien; — daß der Steuereinzahlungen wenige rückständig seien, die meisten in den Märkten Tekendorf und Kolosch; dort weil die Komitatsbeamten keinen Einfluß haben, hier weil die Leute sehr arm sind; — daß die für das Militär in Tekendorf und Boosch erforderlichen Naturalien aufgetheilt seien; — daß das Volksschulwesen auf sehr schwachen Füßen stehe, wobei die Bemerkung gemacht wurde, daß die Geistlichen mehr thun sollten und ein Gesetz, das die Eltern durch Strafen zum Schulbesuch ihrer Kinder zwingt, Noth thue. Der Hr. Administrator theilte weiter mit, daß seit der letzten Kongregation 70 Verdächtige vor den Kriminalrichter des Komitates eingebracht worden seien; unter ihnen 3 weibliche; 7 sind abgeurtheilt, die übrigen noch in Untersuchung. Das Komitatsgefängniß besteht aus 6 Zimmern; eines wird als Spital benützt; im größten sind 25 (!!) Gefangene eingesperrt, in den kleinern weniger. — Zwei h. Subernial-Dekrete betrafen die Militärverpflegung, indem sie die Verhandlung über das für Stadt und Komitat zu errichtende Fruchtmagazin betrieben und die Mittheilung enthielten, daß für Briefe; welche in Betreff der Entlassung von Soldaten über die Post geschickt würden, kein Porto zu zahlen sei. — Ueber den Antrag des Hrn. Administrators, das Brantweinbrennen zu verbieten, ging man in Rücksicht des Schadens, den man den Grundbesitzern zufügen könnte, nach kurzem Wortwechsel hinüber. — In Hinsicht des Feuer-Versicherungs-Vereines erhielt die betreffende Kommission den Auftrag, mit den anwesenden Kommissären von Thorda wegen einer Vereinigung in Verhandlung zu treten und andern Tag Bericht zu erstatten. — Darauf kam das Elaborat der mit dem Zusammentragen der Landtags-Angelegenheiten beauftragten Kommission vor. Sie empfahl: die Anstellung eines Thierarztes, eine zu erlassene gute Waldordnung, die Erklärung des ungarischen landwirthschaftlichen Vereines für einen landständischen, die Ausschreibung einiger Ortschaften zur Errichtung von Elementarschulen dies auch gerade nicht auf öffentlichem Marktplaze

len b  
Komm  
eines  
schne  
ohne  
h. h.  
nahme  
und b  
Hochd  
system  
und a  
um d  
wurde  
landes  
forder

Kaiser  
folgen  
sten-  
Auel  
dorthi  
tung  
in der  
and  
zeigen  
Nachd  
sten, k  
Meine  
lieben  
rerer  
Sie z  
Apost  
Nugen  
mahne  
hung

Unser  
zum  
die B  
Linie  
genom  
in den  
stand,  
die B  
völker  
unbed  
wieder  
die R  
von d  
galt,  
erbeut  
und

len bei Gelegenheit der Urbarial-Regulirung. Die Kommission hielt weiter für dringend: Das Erlassen eines zeitgemäßen Strafgesetzes, die Einführung eines schnellern Verfahrens in Sachen, wo ein Adeltlicher ohne Nachkommen gestorben ist, und eine Leihbank. Die h. Stände bestimmten alle diese Punkte zur Aufnahme in die Instruktion für die Landtags-Deputirten und beschloßen ein Gesuch an das h. Landesgubernium, Hochdasselbe wolle dem Komitat die Arbeiten der systematischen Landes-Kommissionen möglichst bald und alle zusammen mittheilen. Se. Majestät endlich um die baldige Eröffnung des Landtages zu bitten, wurde beschloßen und zugleich alle Kreise des Vaterlandes zur Stellung eines gleichen Besuches aufzufordern festgesetzt.

## R u s s l a n d.

### Rußland.

St. Petersburg, 16. Jänner. Se. Maj. der Kaiser hat nach seiner Rückkehr unterm 13. d. M. folgendes Reskript an Se. kais. Hoheit den Großfürsten-Thronfolger gerichtet: »Als Ich zur Abreise ins Ausland Mich anschickte, die Kaiserin, Ihre Mutter, dorthin zu geleiten, übertrug Ich Ihnen die Verwaltung eines großen Theils der Regierungsgeschäfte, in der vollen Zuversicht, Sie würden Meine Absichten und Mein Vertrauen zu Ihnen erkennen und Rußland zeigen, daß Sie Ihres hohen Berufes würdig sind. Nachdem Ich nunmehr, mit dem Beistande des Höchsten, heimgekehrt bin, habe Ich Mich überzeugt, daß Meine Hoffnungen, zur Freude Meines Sie zärtlich liebenden Vaterherzens, sich erfüllt haben. Zu mehrerer Beurkundung Meiner Zufriedenheit ernennen Wir Sie zum Ritter des Ordens erster Klasse des heiligen Apostelgleichen Fürsten Wladimir, dessen Devise: Nutzen, Ehre und Ruhm, Sie auch fernerhin daran mahnen wird, was für Rußland zu sein die Vorsehung Sie berufen hat.«

Von der polnischen Grenze, 15. Januar. Unsere neuesten Berichte aus Kaukasien, welche bis zum 20. Dezember reichen, bringen die Nachricht, daß die Bergvölker auf dem linken Flügel der russischen Linie durch einen nächtlichen Ueberfall zwei Forts eingenommen und zerstört haben. Die russische Garnison in denselben, welche jetzt aus 800—1200 Mann bestand, wurde zum Theil niedergemacht, zum Theil in die Berge geschleppt. Der Verlust, den die Gebirgsvölker bei diesem Angriffe erlitten, soll ebenfalls nicht unbedeutend sein. Wie gewöhnlich hatten sie durch wiederholte Angriffe auf anderen Punkten der Linie die Russen zu beschäftigen und so ihre Aufmerksamkeit von denjenigen Punkten, denen der eigentliche Schlag galt, abzulenken gewußt. In den eroberten Festungen erbeuteten sie einen bedeutenden Vorrath von Waffen und Munition. Schamyl ist in großer Thätigkeit; er

scheint noch im Laufe dieses Winters ein größeres Unternehmen gegen die Russen im Schilde zu führen und diese scheinen auch seine Absichten zu kennen, wenigstens hat Fürst Woronzow Befehle zu kriegerischen Vorkehrungen gegeben, welche für diese Jahreszeit etwas Ungewöhnliches sind. Die vorstehenden Nachrichten wurden uns so eben von einem Reisenden mitgetheilt, welcher Tiflis am 20. Dezember verlassen hatte. Uebrigens scheinen dieselben auch anderwärts in Rußland bekannt zu sein, wenigstens sind sie in einem Schreiben aus Petersburg vom 8. Januar bereits mit der Bemerkung angedeutet, daß in den dortigen Kreisen die letzten Nachrichten aus dem Kaukasus große Sensation erregt haben. (Fr. M.)

## Großbritannien.

Die Verhältnisse zwischen England und den vereinigten Staaten von Nordamerika werden immer trüber, und ohngeachtet es immer heißt, es werde zu keinem Kriege kommen, so werden die Land- und Seerüstungen doch mit großer Energie betrieben, und nur allein für die Miliz sind 45,000 Uniformen bestellt worden. — Der Präsident Polk, so wie der ganze Kongreß von Nordamerika, führen eine feste Sprache, und die Frage über das Oregongebiet \*) um welches der ganze Kriegelärm entstanden ist, wird jedenfalls in Kurzem zur Entscheidung gelangen. Die Engländer sind übrigens der festen Meinung, daß sie aus dem sich zuerst entspinrenden politischen Federkampfe siegreich hervorgehen werden, indem Nordamerika Zweidrittel seiner Erzeugnisse nach Großbritannien ausführe und aus diesem Grunde sich in keinen Krieg mit einem so mächtigen Staate, wie Großbritannien, einlassen könnte. — Auf der andern Seite dagegen soll die Ländergier des Präsidenten Polk einem großen Heißhunger gleichen, und auch in den vereinigten Staaten die Kriegerrüstungen mit großem Eifer betrieben werden. Die Flotte wird verstärkt, die Miliz organisiert und das ganze Land in den Vertheidigungszustand versetzt. — Der Herzog von Wellington hat an alle konservativen Mitglieder des Oberhauses eine Aufforderung erlassen, damit sie sich gleich bei Eröffnung des Parlaments auf ihrem Posten einfänden möchten, denn es würden Sachen von höchster Wichtigkeit zur Sprache gebracht werden.

## Italien.

Rom, 11. Jan. Wie die Propaganda alljährlich am 6. Januar das Fest der Erscheinung Christi durch einen weiten Cyclus solenner Messen in der ritualen Originalität aller auch nur in indirektem Ver-

\*) In unsern nächsten Blättern für Geist ic. (Nr. 7) geben wir über diesen so oft besprochenen Gegenstand eine nähere Beleuchtung. D. R.

bande mit der römisch-katholischen Kirche gebliebenen Religionsparteien der Erde in ihrer Kirche feiert, hat man darin nicht weniger ein schönes Zeugniß für das Institut der Missionen als einen großartigen Ueberblick der reichen liturgischen Mittel des christlichen Cultus. Ein Beispiel des Umfangs dieser Mittel sahen wir heute in dem berühmten Sprachenfeste der Zöglinge der Propaganda, die, eine Mustertafel der bevölkerten Erde, ein jeder in seiner nationalen Mundart und nach der Kraft des in dem bekehrten Herzen arbeitenden neuen Lebens das Fest der Erscheinung des Heilandes durch Lob und Preis zu verherrlichen suchten. Die Sprachen des klassischen Alterthums der Griechen und Römer machten den Anfang, dann redeten Italiener, Franzosen, Spanier, Portugiesen, Deutsche, Engländer, Schotten, Irländer, Schweden, Holländer, Polen, Ungarn, Syrier, Bulgaren, Türken, Neugriechen, Katalonier, Malteser, Hebräer, Syrer, Chaldäer, Kopten, Araber, Aethiopen, Georgier, Amharier, Chinesen, Samaritaner, Armenier, Perser, Albanesen, Sabäer, Mongolen, Kurden, Sclaven in ihren Stammsprachen und Dialekten. Auch wer an der Thätigkeit der Propaganda kein religiöses oder politisches Interesse nimmt, würde schwerlich diesem Feste ohne Erhebung beiwohnen können. Daß heute der Heiland in den verschiedensten Zungen gepriesen werden konnte, da fast allen Völkern der bewohnten Erde nach seinem Willen sein Wort verkündigt worden, wer wollte läugnen, daß dieß größtentheils das Werk dieses Instituts ist? Das Sprachenfest muß morgen wiederholt werden, da die Aula der Propaganda zu klein war allen Zuhörern Einlaß zu gewähren.

### Griechenland.

† Athen, 10. Januar. Kaum hatte der König die Sitzungen der beiden Kammern eröffnet, als dieselben im Uebergriff ihrer parlamentarischen Rechte, bei Coletti darauf drangen, zuerst und bevor die Konstituierung der Bureaux der Kammern vorgenommen würde, das Ministerium zu ergänzen. Obgleich nun das Erforderniß dieser Ergänzung längst anerkannt war, durfte doch Coletti diesem, auf solche Weise ausgesprochenen Verlangen nicht nachgeben, ohne den Rechten der Krone nahe treten zu lassen, und wies daher die Kammern in ihre parlamentarischen Schranken zurück. Glücklicher Weise errang das gesetzliche Prinzip den Sieg, und ohne Störung der guten Ordnung schritten die Kammern zur Konstituierung ihrer Bureaux, die Ernennung der abgängigen Minister, der freien Wahl und Bestimmung des Königs anheimstellend. Auch bei der Wahl der Präsidenten der Deputirten-Kammer, hat der ministerielle Kandidat Nhisgas Paloridis mit 66 Stimmen, gegen die andern beiden Mitbewerber, Metara (36 Stimmen) und Deljani (12 Stimmen) die Oberhand behalten, und

eine gleiche Niederlage erlitt die Opposition bei den Wahlen in Hydra; wo unter 1200 Stimmen, die Oppositionskandidaten kaum 5 oder 6 Stimmen für sich gewannen, während die Stimmenmehrheit bei sämtlichen drei zu wählenden Deputirten sich zu Gunsten des Ministeriums entschied.

Bei der k. k. Armee haben sich folgende Veränderungen ergeben:

In Pensionsstand wurden versetzt:

Die Oberstlieutenante: Johann Kalmuch, von König Friedrich August von Sachsen Kürassier-Reg. Nr. 3, mit Obersten-Charakter ad honores; Leonhard Rampelt, von Szeller Husaren-Reg. Nr. 11.

Die Majore: Spiridion Radovani, Kommandant des Marine-Infanterie-Bataillons, mit Oberstlieutenants-Charakter ad honores; Friedrich Schott vom Militär-Fuhrwesen-Korps; Maximilian Pleßing de Pleße, von Erzherzog Ludwig Inf. Reg. Nr. 8; Theobald Freiherr Boyneburg v. Lengsfeld, von Graf Urbna Chevaurlegers-Reg. Nr. 6.

Die Hauptleute: Joseph Hilsberger, vom galizischen, und Joseph Faldoni, vom banatischen Garnisons-Artillerie-Distrikte; Wenzel Waniel, vom walaachisch-Banater Gränz-Inf. Reg. Nr. 18; Maximilian Machate, vom 4. Jäger-Bataillon, und Ferdinand Hutter, im Kriegs-Archive angestellt, sämtlich mit Majors-Charakter und Pension; Leopold Eisen, von Hoch- und Deutschmeister Inf. Reg. Nr. 4; Joseph Wolf, von Freiherr v. Palombini Inf. Reg. Nr. 36, und Joseph Graf Nyary, von Graf Auersperg Kürassier-Reg. Nr. 5, mit Majors-Charakter ad honores.

Quittirt haben:

Friedrich August Albert Prinz zu Lippe, Oberstlieutenant von Freiherr v. Mengen Kürassier-Reg. Nr. 4, mit Obersten-Charakter ad honores; und Carl Graf von Einsedel, Major von Graf Baillet de Latour Inf. Reg. Nr. 28, mit Oberstlieutenants-Charakter ad honores.

Russisch-kaiserliche Orden und die allerhöchste Bewilligung, selbe annehmen und tragen zu dürfen, erhielten:

Der General der Kavallerie: Ignaz Graf von Harbegg-Glaz und im Nachlande, Hofkriegsrath-Präsident, den St. Andreas-Orden.

Die Feldmarschall-Lieutenante: Eugen Graf von Weatisslaw, erster General-Adjutant bei Sr. Majestät dem Kaiser; Karl Fürst zu Liechtenstein, beim Hofkriegsrath zugetheilt, und Ladislaus Graf Urbna und Freudenthal, Divisionär, den weißen Adler-Orden; Se. Durchl. Prinz Friedr. Anton Hohenzollern-Hechingen, Natalis v. Berwaldo, Divisionäre, und Heinrich Ritter v. Heß, beauftragt mit der Leitung der Geschäfte des General-Quartiermeisterstabes, den St. Annen-Orden erster Klasse. (Schluß folgt.)